

Louise Lang



## Louise Lang by Marie-Luise Lange

16.-26. August 2012

Opening: 30. August 2012

### Interview zwischen Maya Minder und Marie-Luise Lange:

Maya Minder: Liebe Marie-Luise, Du zeigst in der Werbefläche eine Installation zur Vermarktung deines Künstleregos Louise Lang. Mit den Zahnpastenarbeiten und einer Werbefotografie wirbst du für den Verkauf der Arbeiten unter dem Namen Louise Lang, welche Du Dir ausgedacht hast. Wie bist du auf dieses Künstleregog „Louise Lang“ gekommen?

Marie-Luise Lange: Unter dem Alter Ego „Louise Lang“ mache ich seit 1 Jahr verschiedene Projekte, die sich in ihrer pop-ästhetischen Note ähneln und meist einen performativen Ansatz verfolgen. Es ist eine Ableitung aus meinem Namen und dem lautmalerisch Ähnlichen der weiblichen Hauptfigur aus Superman, Lois Lane.

MM: Du hast vor ca. 1 Jahr an der Abschlussausstellung der MFA in der Shedhalle, die ersten Zahnpaste-Arbeiten gezeigt. Es waren Monografien mit Sternmotiven und Skulpturen, die an Zahnpasten Kuchen erinnern haben. Damals waren diese noch unter Deinem echten Namen Marie-Luise Lange. Für mich war die Ausstellung eine totale Überraschung, im Sinne, dass ich solch „hübsche“ Arbeiten noch nicht von Dir kannte. Wie siehst du diese Ausstellung in Zusammenhang mit der Findung Deines Künstleregogs?

MLL: Zur Abschlussausstellung konnte ich fürs erste Mal 2 Interessen vereinen: In den Zahnpaste-Arbeiten konnte ich meinen intuitiv-experimentellen Umgang mit Materialien ausleben und gleichzeitig auf der konzeptuellen Ebene ein weites Feld für Assoziationen schaffen. Ähnlich verhält es sich mit dem Alter Ego. Es hilft mir bei den Interessen nachzugehen.

MM: Das heisst, du erschaffst ein Alter Ego, um der Richtung Deiner neuen Arbeiten eine Legitimation zu schaffen? Das heisst, du bestimmst Louise Lang als Author dieser Arbeiten, um Dich, Marie-Luise Lange davon zu distanzieren?

MLL: Louise Lang ist eindeutig ein Projekt von Marie-Luise Lange.

MM: ..Und darin siehst du den Performativen Ansatz. Du inszenierst Dir also eine neue Persönlichkeit. Ein wenig Schizophren?

MLL: Der performative Ansatz entwickelt sich erst. Vielmehr reizt mich die Komplexität und Dichte, die ich glaube, damit entwickeln zu können. Alter Egos sind stark mit der Produktion von Kunst und Kultur verbunden, denken wir vor allem an die heutige DJ-Szene. Aber auch Klassiker wie R.Mutt.

MM: Marcel Duchamp.

MLL: Ja.

MM: Sie sind aber auch immer da, um die eigene Persönlichkeit zu verstecken, so wie ein Anonym oder Ghostwriter.

MLL: Oder um eine Persönlichkeit zu entwickeln- es ist quasi ein Arbeitsprozess, dem man einen Namen gegeben hat, anstatt wie sonst nur die Produkte zu betiteln.

MM: Lass uns vielleicht mehr über die Arbeit von Louise Lang sprechen. Was beinhaltet Louise Lang alles? Welche Ausstellung sind bisher unter ihrem Pseudonym entstanden? Wer ist Louise Lang? Was sind Ihre nächsten Zielsetzungen?

MLL: Louise Lang hat bis jetzt ein Magazin publiziert, eine Einzelausstellung gemacht, eine Performance und ist nun hier in der Werbefläche zu sehen. Ah, eine Gruppenausstellung war auch dabei!

MM: Das heisst du spielst mit den Vermischungen von Grenzen, Louise Lang ist noch nicht ganz

abgelöst von Marie-Luise Lange. Die Produktionen von Künstleregos lese ich als eine Strategie, die man ähnlich zum Branding in der Kommerziellen Güterwelt beobachten kann. Man erfindet eine Marke um darauf eine Cooperate Identity zu schaffen. Zu Deiner Biografie finde ich das noch spannend, insofern, dass mich Deine bisherigen Arbeiten immer wieder von neuem überrascht haben, weil jede für sich wieder was ganz Neues ist. Mit Louise Lang schaffst du es zum ersten Mal eine rote Linie durch die Arbeiten zu ziehen.

MLL: Tatsächlich beschränkt sich Louise Lang scheinbar auf eine Sache. Mit der Zahnpaste lassen sich jedoch unterschiedlichste Themen und Inhalte ansprechen. In der Beschränkung öffnen sich mehr Möglichkeiten, auch dadurch, dass man eine gewisse Meisterschaft erlangt. Die Masse wird gefügig und spricht zu dir.

MM: wie stehst du hinter diesem Fakt, dass die Arbeiten die Du als Louise Lang erstellst einer Kontinuität folgen und du als Marie-Luise Lange sehr offen und experimentell immer wieder neue Welten erfindest. Beispielsweise, hast du vor einem Jahr in einer Kollaboration mit Jessica Pooch und Klara Windemann kooperiert. Dein Werk kam mir bis anhin immer sehr komplex und verschlossen vor und genau in dieser Kollaboration wurden Themen wie das Populäre oder Triviale aufgenommen, auch mit einer Leichtigkeit, die ich eben in Louise Lang wieder hineinlesen kann. Siehst du in der Zusammenarbeit mit dem Kollektiv auch einen Einfluss auf die Findung von Louise Lang?

MLL: Der Schritt zum Trivialen liegt Louise Lang natürlich näher- allein die Materialität: bunt, glänzend, frisch- ein Produkt, ohne dass wir uns unseren Alltag nicht vorstellen können. Ich bin immer wieder überrascht, wie vielfältig das Sortiment an Pasten ist- geradezu überwältigend. Gleichzeitig möchte ich aber auch zu bedenken geben, dass es, sobald es getrocknet ist, eine ganz andere Seite zeigt: die fragil- vergängliche, die modernd- bröckelnde. Beides ist schön und darin spiegelt sich vielleicht auch die von dir befragte

„Schizophrenie“. Im übrigen gehe ich sehr oft Kooperationen ein. Ich schätze die Erweiterung der Denkprozesse und die potentiell grösseren Ausmasse der Arbeiten.

MM: Eine Erweiterung des Denkprozesses liegt nun auch darin, dass du Dir eine Businessstrategie zur Vermarktung Deiner Bilder überlegt hast. Du möchtest die Bilder einem Klientel vorstellen, dass ausserhalb des stringenten Kunstmarktes besteht. Es scheint eine Art ironischer Akt zu sein, deine Bilder, die ja aus dem Material der Zahnpaste bestehen, direkt an Zahnorthopädische Praxen zu verkaufen. Ironisch in der Art, dass du diese Strategie als performativen Akt gestaltest, aber gleichzeitig auch als Überlebensstrategie verwendest.

MLL: Sagt man nicht, aus der Not die Tugend? Es ist für mich spannend den Bogen vom Alltagsmaterial zum Kunstmaterial wieder in den Alltag zu verorten. Das Klischee der „Zahnarztpraxenkunst“ reizt mich ausserdem sehr.

MM: Zurück zur Kunst und Leben?

MLL: Ein ambivalenter Ansatz. Aber ich merke, dass die Produktion allein nur selten Überraschungen parat hält. Hingabe ja, Überraschung nein. Die kommt erst mit der Rezeption. Ich will meine Arbeiten sowohl Kunst- als auch nicht Kunstpublikum aussetzen.

MM: Das freut mich, dich als Künstlerin hier in der Werbefläche zu begrüssen!

MLL: Vielen Dank für die Einladung!

*Die Werbefläche ist ein Ausstellungsprogramm im  
Schaufenster des Kiosk Quellenstrasse, kuratiert von  
Maya Minder*

*Mit freundlicher Unterstützung von Joe Bürli*

-----  
[www.diewerbeflaeche.ch](http://www.diewerbeflaeche.ch)  
[info@diewerbeflaeche.ch](mailto:info@diewerbeflaeche.ch)  
-----